

Danzig nebst einem anliegenden Brief von dem Prediger und Vorsteher des Missions-Seminars Herrn Jänke zu Berlin, worin derselbe die hiesigen Mennonitengemeinden vor dem obengenannten Rheem warnte, da derselbe laut Nachrichten von Altona sein Amt, Gemeinde und den Glauben verleugnete und zu den Jansenisten in Holland übergegangen wäre und nachdem er auch diese verlassen, nach Berlin gekommen und als Missionar hätte gewünscht angestellt zu werden, da er aber auch hier als Seminarist ein liebreiches Leben geführt, so hätte man ihn weggejagt und bei Vermutung, daß er auch die Mennoniten in Preußen besuchen und betrügen möchte, so hielt Herr Prediger Jänke aus christlicher Liebe es nötig uns dieses zu melden. Das war genug für mich um alle Gemeinden davon in Kenntnis zu setzen und meine Maßregeln zum Empfang des Betrügers zu nehmen. Wenige Tage nach Erhaltung besagten Briefes kam er des Abends zu Dhm Bergthold und obgleich dieser von wem er forschte, ließ Rheem sich doch über nichts aus. Des folgenden Tags kam Dhm B. mit ihm zu mir. Ich machte nun nicht viel Umstände, sondern frug ihn gerade heraus, ob er durch Ateste beweisen könne, daß er auch jetzt noch mennonitischer Lehrer sei. Und da er dies mit verjährten Atesten von seiner Anstellung und teils damit entschuldigen wollte, daß er zwar die Gemeinde aus Armut hätte verlassen müssen, jedoch Lehrer geblieben sei, so sagte ich ihm, was ich wußte, und verwies ihn liebreich, jedoch ernsthaft seine Lügen, womit er uns zu betrügen Vorhabens war. Jetzt ertödete und verstummte er und Dhm Bergthold stand auf und sagte mit ernsthaftem Ausdruck zu ihm: Bis hierher sollst du kommen und nicht weiter! Jetzt fing Rheem an gute Worte zu geben und bat mich, ihn als holländischen Schullehrer bei wohlhabenden Mennoniten zu empfehlen, die ihre Kinder in der holländischen Sprache möchten unterrichtet haben. Da ich dies von Herrn Convent in Marienburg wußte, so schrieb ich an ihn und meldete, daß Rheem angelobte tugendhaft zu leben und den Unterricht fleißig wahrzunehmen. Dies verstellte dieser schlechte Mensch selbst sofort auf dem Hinweg, da er bei dem Ueberfahren über die Rogat bei Marienburg die Fuhrknechte frug, ob in Marienburg auch Freuden-Häuser (Guren) und andere lustige Orte wären; denn dies hörte jemand mit an, der sein Vorhaben kannte und es sofort an Convents meldete, worauf ihm als Willkommen die Türe geöffnet wurde mit Bezug seiner schmutzigen Nachfrage auf der Rogat. Jetzt ging er nach Frauenburg und suchte sich bei den katholischen Klostergeistlichen einzuschmeicheln, die, wie es schien, ihn auch bald kennen lernten. Auch war er in Königsberg und brachte mir auf seiner Rückkehr einen Gruß von dem dortigen Ältesten

Dhm Joh. Wieler mit der Bitte ihm in hiesiger Gegend einen Schuldienst zu besorgen. Bei diesem Begehren hielt ich ihm sein schlechtes Betragen vor, welches er teils leugnete und teils zu unbedeutend hielt um als Schullehrer angestellt zu werden. Ich wies ihn aber gänzlich ab und riet ihm wieder nach Holland zu gehen. Hierüber wurde er ärgerlich und schimpfte auf die hiesige Gegend wie auch auf die Mennoniten und sprach: Ach, ich bin in ein Land geraten, wo man Tugend für Laster und Laster für Tugend hält! Ich erwiderte darauf: Ja, Sie haben recht, wenn Keuschheit und Nüchternheit Laster und Hurerei und Trunkenheit Tugenden sind. Jetzt entfernte er sich und ich habe ihn seitdem nicht gesehen. Kurze Zeit war er in Schönsee Schullehrer, wurde aber wegen seines schlechten Lebenswandels bald entlassen und nachher habe ich nichts mehr von ihm gehört.

Einige Tage hernach geschah es, daß der Älteste Wilhelm Lange von Brenkenhofswalde bei Driesen und ein herrnhutischer Prediger Jahr in den Mennonitengemeinden umherreisten und mit vielem Beifall predigten und außerdem den Ältesten und Lehrern manch guten Rat erteilten, wie sie außer dem Predigen auch in der Zwischenzeit ihren Gemeinden mit Rat und Tat in Ausübung der wahren Gottseligkeit zu Hilfe kommen und sie vor allen Dingen der Verleugnung der Welt und zur wahren Herzensdemut zu bewegen suchen sollten. So heilsam dieser Rat auch war, so sehr wurde er doch an manchen Orten übertrieben und dies am traurigsten von dem Lehrer Hans Albrecht in der Mennoniten-Gemeinde der kurländischen Niederung. Dieser Mann verlangte von seinen Zuhörern, sie möchten mennonitisch oder anderer Konfession sein, eine so plötzliche Verleugnung der Welt, daß sie alle neumodischen Kleider, seidene Tücher usw. verbrennen sollten, welches auch vielfältig geschah. Ueberdem hielt er fast täglich Abendbetstunden, bisweilen auch vormittags und zwar in dieser oder jener Behausung, wo es ihm sein Geist eingab. Bei dem Hinfahren zu diesen Betstunden lud er unterwegs alle Personen auf seinen Wagen, die er antraf, und ihm nur folgen wollten ohne Rücksicht auf ihre vorhabenden Geschäfte und so geschah es, daß er die Leute vom Schweineschlachten und die Mägde vom Rühmelken fortführte, sodas man nicht wußte, wo sie geblieben waren. Auch hielt er in den Städten z. B. in Schwes bisweilen auf dem Markt still, saß mit seinen Gesellschaftern ab, knieten auf dem Markt nieder und beteten laut und sehr lange um die Belehrung der um sie aus Neugierde versammelten Menge. Auch in seinem eigenen Hause trieb er dies auf eine anstößige Weise, indem er mit den Mägden des Nachts in den Garten beten ging, sowie er überhaupt junge Frauenglimmer am liebsten in seinen